

Hallo Ihr Lieben,

anbei die Aufgaben für evangelische Religion für den 03.04.2020. Ich hoffe es geht Ihnen gut. Auch hoffe ich inständig, dass wir uns nach den Ferien endlich wieder persönlich sehen!

**Bei Fragen, Sorgen, Problemen und Anregungen etc. können Sie sich immer gerne bei mir melden!
Keine Scheu 😊 (franziska.krebs@sbbz-szm.de)**

Bleiben Sie gesund.

Liebe Grüße F. Krebs

Neue Überschrift:

Theodizee-Problematik - Warum leidet unsere Welt?

Wie ist Gott eigentlich?

Gott ist für uns kaum fassbar. Deshalb können wir auch gar nicht genau sagen, wie er ist. Jeder von uns würde ihn anders beschreiben und ihm andere Eigenschaften zuweisen.

allmächtig	lebendig
gütig	vollkommen
böse	unbegreiflich
grausam	allwissend
berechnend	weise
tot	gerecht
handelnd	schweigend
erfahrbar	ohnmächtig
liebend	gewalttätig
ewig	unveränderlich
allgegenwärtig	gut

Arbeitsauftrag:

1. Markieren Sie je fünf Eigenschaften farbig, die für Sie am besten beschreiben, wie Gott ist (grün) bzw. wie Gott nicht ist (rot). Begründen Sie Ihre Auswahl.
2. Begründen Sie ob Gott Ihrer Meinung nach eher aktiv oder passiv an den Geschehnissen der Welt teilnimmt.

Wo ist dein Gott?

Warum lässt Gott das Leid auf dieser Erde, die vielen Kriege, Not und Hunger zu? Warum greift er nicht ein? Oft suchen wir nach Antworten auf diese drängenden Fragen und finden doch keine.

Aufgaben

1. Arbeite mithilfe des Pfeildiagramms auf der Rückseite den Gedankengang des lyrischen Ichs in dem Poetry-Slam heraus. Gliedere den Text in die drei Spalten. Fasse deine Ergebnisse stichwortartig zusammen. Belege sie am Text.
2. Verfasse einen Kommentar: Was würdest du unter das Video des Poetry-Slams bei YouTube schreiben? Gehe darauf ein, inwiefern es dem Schreiber gelingt, die Theodizee-Frage zu beantworten. Mache deutlich, ob du dem lyrischen Ich zustimmst oder nicht. Begründe deine Meinung.

Wo bist du? Kannst du mir nicht sagen, wo du bist? Denn ehrlich gesagt – manchmal sehe ich dich nicht. Ich wach schon mal am Morgen auf und bin mir nicht mal sicher, ob und wenn ja was ich überhaupt noch glaub. Wo bist du? [...] Und während ich nachdenkend dasitz, erreicht mich die Nachricht, dass ein Freund nicht mehr da ist. Panik, als klar ist, dass das real ist, und wie soll ich akzeptieren, dass so was dein Plan ist? [...] Wo bist du? [...] „Wo bist du?“ hast du den ersten Menschen gefragt, als dieser die Entscheidung traf, nicht zu hören auf deinen Rat, und Warnungen mit Füßen trat. Und vielleicht hab ich kein Recht zu fragen, auch keinen Grund, mich zu beklagen, aber wenn du mich fragst, darf ich dann auch dich fragen: „Wo bist du?“ [...]

Du sagst, du bist der Gute Hirte. Bist du dann da in Krisenherden und Kriegsgebieten, wo bist du zwischen Granaten und Landminen und in dem Land mit Minen, in dem Kinderhände unseren Luxus garantieren? [...] Wo bist du? [...] Und ja, mir geht es gut. Ich hab Millionen Gründe, dankbar zu sein, aber – macht es das nicht umso schlimmer? Denn wenn das wirklich alles Segen und von dir gegeben ist, tut mir leid, warum ist der Segen dann so unfair verteilt? [...] Und vielleicht geht das auch wirklich zu weit, weil meine Anklageschrift bereits beim Unterzeichnen meinen eigenen Namen schreit: „Wo bist du?“ [...] Beschämtes Erkennen, du könntest mich dasselbe fragen. Hast du uns nicht erwählt? Gesagt, ihr seid das Licht der Welt, und wenn das stimmt, wieso ist es hier dann nicht so hell? [...] Und ich beginne zu begreifen – dass meine anfänglichen Fragen und Zweifel in Wahrheit die Antworten sind, dass jede Not, die ich sehe, mich einlädt, ihr zu begegnen. [...]

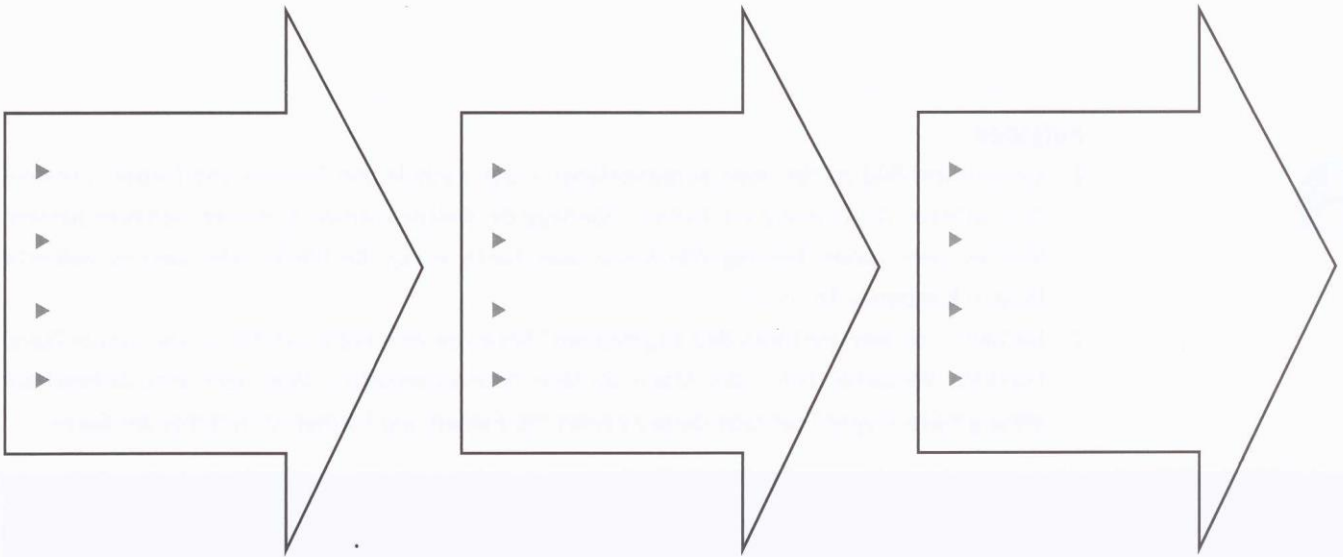
Du lebst in mir und willst durch mich Menschen begegnen. Hoffnung säen, damit sie Hoffnung sehen. Und das klingt so Verstand übersteigend extrem und trotzdem auch so wunderschön. Lass mich mit deinen Augen sehen, auch wenn das heißt, ich seh oft nichts vor lauter Tränen. Sind wir nicht dein Leib? Deine Körperteile – also lass uns doch deine Hände sein, die helfen und die Wunden heilen, Füße, die herbeieilen, um Frieden zu verbreiten, und Arme, die sich weit öffnen, um die willkommen zu heißen, die, wo sie daheim waren, nun nicht bleiben können. Lichter der Welt, Feuerzeuge, Taschenlampen und Flutlichter.

Die Frage ist nicht „Wo ist ER?“, sondern „Wo sind wir, wo bist du?“. Und seh ich zu oder lass ich zu, dass am Ende des Tages meine eigene Frage zu mir spricht, vielleicht wie für mich in einem Gedicht, vielleicht auch nicht? Was am Ende bleibt, ist die Frage:

WO – DU – BIST.

Text: Wo ist dein Gott jetzt? Liveworship Düsseldorf. In: Album „Wo du bist“. SCM Hänssler Verlag, Holzgerlingen 2015.

Ausgangslage des lyrischen Ichs	Veränderung der Gedanken	Haltung des lyrischen Ichs zum Schluss
---------------------------------	--------------------------	--





_____ heute




ANTWORTEN